

Erlittenes und Erlebtes in Kunst verwoben

Angelika Rabe zeigt in der Galerie „Art Colori“ ab heute ihre Werke.

Matthias Gans

Gütersloh. Der Titel der Ausstellung von Angelika Rabe in der Galerie Art Colori in der Feldstraße 19 – „verwoben, verflochten, verwickelt“ – ist Programm. Bei der 1952 in Leipzig geborenen, in Berlin, Krefeld und Gütersloh aufgewachsenen und in Bielefeld sesshaft gewordenen Künstlerin steht die alte Webtechnik der Leinenbindung im Vordergrund. Heute, 3. Juli, 17 Uhr ist die Eröffnung.

Was nicht sofort zu sehen ist, ist der oft biografische Hintergrund ihrer filigranen Kunst. Die Künstlerin verarbeitet Erlebnisse und Traumata, die bis zu ihrer Kindheit zurückreichen. So hängt eine große Collage auf Pergament an einer Wand: Ganz oben hat Angelika Rabe ein Kinderfoto von sich eingearbeitet, dazu die Aufschrift: „Ich behüte mich.“ Dazu fin-

den sich Situationen aus ihrer Kindheit: Ein blaues, in Streifen wallendes Papier erinnert an eine überfließende Wanne, in der sie versuchte, den Schlafanzug ihres kleinen Bruders, der sich erbrochen hatte. „Meine Eltern waren nicht da. Ich bekam den Wasserhahn nicht mehr zugezogen, die Wanne lief über. Ich war erst vier.“

Sie war früh auf sich gestellt. Sprüche ihrer Eltern wie „Stell dich nicht so an. Du bist doch die Große“, hat sie ebenfalls in der Collage verewigt. Weiter unten hat die Ergotherapeutin und Sozialpädagogin, die auch als Supervisorin arbeitete und Mitglied der „Stattgalerie“ Bielefeld ist, auch diese Erfolgsstationen ihres Lebens dokumentiert.

Dass sie ihren Eltern nicht gram ist, zeigt ein anderes Werk. Darin sind Fotos ihres Vaters und ihrer Mutter und ein Bild von ihr – allesamt zu Streifen zu zerschnitten – in-

einander verwoben. Augenfälliger lässt sich ein Beziehungsgeflecht nicht darstellen.

Angelika Rabe verbindet diese schweren Inhalte mit leichter Materialität, darin Woldemar Winkler nicht unähnlich, bei dem sie 1969/70 Zeichenunterricht nahm. In ein durchscheinend filigranes,

durch Grundierung stabilisiertes Tuch hat sie ein Porträtfoto ihres verstorbenen Mannes sowie Motive, die sie mit ihm verbindet, eingewebt. Auch die fünf Bilder der „Mädchenschule in Afghanistan“ wirken fast unschuldig. Doch die Schnüre deuten auf Gefangenschaft, die Fetzen der

Leinwand ist auf Spannung gezogen und mit Teppichmotiven bemalt – die von den Taliban einzig erlaubte Tätigkeit für Mädchen.

Im Galerie-Hinterhaus sind auch spitzenumsäumte Stofftaschentücher auf einer Leine aufgehängt. Eines zeigt den Onkel, der ihr zu nahe kam, ein anderes ihren Vater mit Notizen aus seiner Kriegsfangenschaft 1943 in Tunesien.

Humor verrät ihre Installation „Jens Spahn“: PFT2-Masken sind aufgereiht und eingestülpt. Schlitzfenster deuten Augen und Mund an. „Masken, die früher Gesichter verdeckten, sind nun selbst Gesichter geworden“, erklärt sie.

Öffnungszeiten: Freitags von 17 bis 20 und Samstag von 13 bis 17 Uhr. Finissage ist am 31. Juli. Parallel sind ihre Werke mit anderen der Stattgalerie-Gruppe auch in der Ausstellung „Schein & Sein“ in der Volksbank zu sehen.



Die in Bielefeld lebende Künstlerin Angelika Rabe stellt erstmals in Gütersloh aus.

Foto: Andreas Frücht